

# Alter vor Schönheit

Restaurierte Objekte in der Bibliothek des  
Priesterseminars Trier



**Ausstellung vom 14.10. - 15.11.2019**

Mo. - Do. 8.30 - 8.00 Uhr, Fr. 8.30 - 13.00 Uhr

(ab Fr. 25.10. bis 15.30 Uhr) - Eintritt frei

Jesuitenstrasse 13

Ausstellung in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier  
14. Oktober – 15. November 2019

Jesuitenstraße 13  
54290 Trier  
Tel. 0651/9484-143

Konzept & Texte: Dr. Hans-Joachim Cristea  
Fotos & Technik: Johannes A. Frechen

# Alter vor Schönheit

## Restaurierte Objekte in der Bibliothek des Priesterseminars Trier

---

**Informationen** sollen heute möglichst in Echtzeit und von jedem Ort der Welt aus verfügbar sein. Deshalb sind Bibliotheken bemüht, viele ihrer Inhalte in digitaler Form bereitzustellen – soweit das rechtlich zulässig und organisatorisch möglich ist.

Daneben tragen sie aber auch Verantwortung für die **Originale**. Diese bestehen aus Tierhäuten, Papier, Holz, Textilien und anderen organischen Materialien, die empfindlich auf Umweltbedingungen und nachlässige Handhabung reagieren.

**Papier** zum Beispiel ist ganz und gar nicht geduldig, sondern nimmt Feuchtigkeit und Schmutz übel. Das kann von Flecken und schlechten Gerüchen bis zur völligen Zerstörung und zum Verlust der enthaltenen Informationen führen. Wenn Papier dagegen von guter Qualität ist (das gilt vor allem für das aus Lumpen hergestellte), ist es bis jetzt immer noch das haltbarste Speichermedium.

Verschleißteile finden sich vor allem am **Einband** des Buches. Häufiges Aufschlagen belastet unvermeidbar das Gelenk zwischen Deckel und Buchrücken, von unsanftem Gebrauch ganz abgesehen. So sind Re-

paraturen oder Erneuerungen der Einbände schon in früheren Zeiten notwendig gewesen. Daher sind Originaleinbände, die 500 Jahre oder älter sind, nur selten unversehrt erhalten (z. B. Obj.-Nr. 7).

Natürlich sind auffällige Gebrauchs- und **Nutzungsspuren** bei Büchern in öffentlichem Eigentum heute nicht mehr erwünscht. Wenn sie aber vorhanden sind, gehören sie zur Geschichte des Buches und bilden eine Informationsquelle eigener Art, um so mehr, wenn sie von einer bekannten Person oder Einrichtung stammen (Obj.-Nr. 3 und 6).

Abgesehen von ihrem Informationsgehalt ermöglichen Bücher eine greifbare Verbindung zu der Zeit ihrer Entstehung und zu den Menschen, die mit ihnen umgegangen sind. Diese **historische Authentizität** ist durch nichts zu ersetzen. Deshalb wird heute bei der Instandsetzung alter Bücher angestrebt, soviel historische Substanz wie möglich zu bewahren. Dagegen kommt es nicht darauf an, ein Objekt in seiner ursprünglichen Schönheit wiederherzustellen (s. Obj.-Nr. 6).

In einigen Fällen hat man sich entschieden, den alten Einband komplett abzunehmen und durch einen mehr oder weniger aufwendig gestalteten **Neueinband** zu ersetzen (Obj.-Nr. 2 und 5).

Die Kabinettausstellung zeigt historische Bände, die in den letzten zehn Jahren in der Bibliothek des Priesterseminars repariert, restauriert oder neu eingebunden wurden. Sie dokumentiert mit der getroffenen Auswahl verschiedene Leitlinien und Vorgehensweisen.

**Bestandserhaltung** ist eine Kernaufgabe von Bibliotheken, wenn sie ihrem Auftrag gerecht werden wollen, Informationen und kulturelle Werte langfristig zu sichern. Das beginnt bei einem pfleglichen Umgang mit den Büchern in der Bibliothek, aber auch bei den Leserinnen und Lesern zuhause. Die Bibliothek muss für schonende Aufbewahrung und Handhabung, stabiles Klima in den Magazinen und regelmäßige Reinigung

sorgen. Ein gutes Mittel, Schäden zu verhindern und zu begrenzen, sind Schutzverpackungen. Der Zerfall von Papieren, die auf der Basis von Holzschliff hergestellt wurden, kann durch Entsäuerung wenigstens aufgehalten werden.

**Einzelrestaurierungen** sind die Spitze des Eisbergs. Sie können nur bei sehr wenigen Büchern durchgeführt werden, die nach genauer Prüfung des Schadensbefunds, der Seltenheit und des historischen oder ästhetischen Werts ausgewählt wurden. Die hier präsentierten Stücke sind Beispiele dafür.

Das Priesterseminar, das Domkapitel und das Land Rheinland-Pfalz stellen jedes Jahr nicht unerhebliche Beträge für Restaurierungsprojekte zur Verfügung. Diese Ausstellung ist auch ein bescheidener **Dank** an die für die Freigabe der Mittel Verantwortlichen – für ihr Vertrauen, dass die Bibliothek diese Mittel sinnvoll und verantwortungsbewusst einsetzt.

# 1a

Nadal, Gerónimo: *Evangelicae Historiae Imagines: Ex ordine Evangeliorum, quae toto anno in Missae sacrificio recitantur, In ordinem temporis vitae Christi digestae*, Antverpiae, 1593, 153 Bildtaf. + *Adnotationes et Meditationes in Evangelia* quae in Sacrosancto Missae Sacrificio toto anno leguntur: Cvm Evangeliorum Concordantia historiae integritati sufficienti. [...], Antverpiae: Martinus Nutius 1595, [3] Bl., 636 S., [3] Bl.

Dombibliothek Trier, Signatur: DM 30a + an DM 30a

Restauriert von Dipl.-Restaur. Anja Koschel Berg. Gladbach 2019

---

# 1b

Nadal, Gerónimo: *Adnotationes et Meditationes in Evangelia* quae In Sacrosancto Missae sacrificio toto anno leguntur. Cum eorundem Evangeliorvm Concordantia. Editio ultima, in qua Sacer textus ad emendationem Bibliorum Sixti V. et Clementis VIII. restitutus, Antverpiae: Christoph Plantin / Jan Moretus 1607, [5] Bl., 636 S., [4], [153] Bl.

In diesem Exemplar wurde ein Teil der Kupferstiche sehr sorgfältig von Hand koloriert.

Bibliothek des Priesterseminars Trier, Signatur: G 1238u

---

**Jerónimo Nadal** (Hieronymus Natalis, 1507–1580), ein auf Mallorca geborener Mitarbeiter des heiligen Ignatius von Loyola, hat maßgeblich zum Aufbau des **Jesuitenordens** beigetragen. Sein Hauptwerk als geistlicher Schriftsteller sind die hier gezeigten **Erklärungen und Betrachtungen** zu den Sonntagsevangelien in der Reihenfolge des Kirchenjahres. Dazu wurde von verschiedenen Künstlern eine Folge von 153 ganzseitigen Kupferstichen geschaffen. Das sehr kostspielige Projekt diente vor allem der christlichen Mission und ist ein Meilenstein in der Geschichte der **Religionspädagogik**.

Eine Eigenart der Darstellung liegt darin, dass mehrere räumlich und teilweise auch zeitlich voneinander getrennte Szenen in einem Bild kompositorisch miteinander verbunden werden.

Im Vordergrund der hier aufgeschlagenen Abbildung steht die **Erscheinung des auferstandenen Christus vor seiner Mutter Maria**. Im Neuen Testament ist von einer solchen Begegnung nirgends die Rede, sie wurde aber in der griechischen Tradition und teilweise auch in der westlichen Kirche vorausgesetzt. Diese Sicht-

weise vertraten auch **Ignatius von Loyola** und andere Jesuiten. Nadal begründet in der zugehörigen Erklärung, warum die Gottesmutter von den Erscheinungen des Auferstandenen nicht ausgeschlossen gewesen sein könne. Gerade die exklusive Beziehung Christi und seiner Mutter sei der Grund, warum die Evangelien von dieser Begegnung schweigen.

Nicht nur künstlerisch, sondern auch frömmigkeitsgeschichtlich sind von den Evangelienbildern mit Nadals Kommentaren manche Entdeckungen zu erwarten.

Restauriert wurde bisher nur die im Besitz des Domkapitels befindliche frühere Ausgabe (DM 30a), welche die Bilder und Texte in getrennten Teilbänden enthält.

In der Neuausgabe von 1607 (G 1238u) wurde einerseits der Bibeltext der inzwischen von den Päpsten Sixtus V. und Clemens VIII. revidierten Fassung der lateinischen Bibel angepasst. Außerdem wurden die Bilderserie sowie die Kommentare und Meditationen in einem Band vereinigt, so dass jetzt die Texte direkt neben bzw. nach der zugehörigen Illustration gelesen werden können.



A. *Discedentibus Sanctis, è vestigio venit in montem Sion IESVS, cum caelesti comitatu, Matri apparet soli in conclavi; iucundissime colloquantur.*

B. *Gerebantur hæc alijs inscijs, & mærentibus, & mulieribus se ad sepulcrum visendum parantibus.*  
C. *In sepulcro nulla mutatio.*

Obj.-Nr. 1a (DM 30a): Der auferstandene Jesus erscheint seiner Mutter Maria, ein Ereignis, von dem das Neue Testament nicht berichtet, dem aber Ignatius von Loyola große Bedeutung zugemessen hat (vgl. S. 4).

## 2

**Gestel, Cornelis van:** Historia Sacra et Profana Archiepiscopatus Mechliniensis; Sive Descriptio Archi-Dioecesis illius, Bd. 1–2, Hagae Comitum (= Den Haag) 1725,

T. 1: [15] Bl., 289 S., T. 2: [1] Bl., 328 S., [1] Bl.

Dombibliothek Trier, Signatur: DU 360:1–2

Neueinband von der Werkstatt des **Bistumsarchivs** Trier 2011

---

Die Erzdiözese **Mecheln** (niederl. Mechelen, franz. Malines) im heutigen Belgien wurde 1559 in den seit 1522 Spanischen (habsburgischen) Niederlanden gegründet. Zum Gebiet des Bistums gehörte auch Brüssel, der Sitz des Statthalters, die heutige belgische Hauptstadt. 1961 wurde Brüssel der Zweitsitz des Erzbischofs und die dortige Kirche St. Michael und St. Gudula zur Konkathedrale erhoben.

Bei der Neuordnung der Bistümer im Konkordat mit Napoleon 1801 wurden das verkleinerte Bistum **Trier** und das neugegründete Bistum Aachen,

das wesentliche Teile des ehemaligen Erzbistums Trier umfasste, der **Kirchenprovinz Mecheln** zugewiesen. Diese Struktur hatte formal bis 1821 Bestand.

Ausgefaltet ist hier der Aufriss der Kathedrale und früheren Stiftskirche **St. Romuald** in Mecheln. Der rechts hinzugefügte Turmabschluss blieb Wunschvorstellung, der Turm ist bis heute unvollendet.

Bei der Restaurierung wurde der Einband komplett durch einen modernen Halbpergamenteinband mit marmoriertem Bezugspapier ersetzt.

**HISTORIA**  
**SACRA ET PROFANA**  
**ARCHIEPISCOPATUS**  
**MECHLINIENSIS;**

Sive

**DESCRIPTIO ARCHI-DIOECESIS ILLIUS;**

Item

URBIUM, OPPIDORUM, PAGORUM, DOMINIORUM,  
MONASTERIORUM, CASTELLORUMQUE sub eâ,

**IN XI. DECANATUS DIVISA.**

Cum Toparcharum Inscriptionibus Sepulchralibus,

*Ex Monasteriorum Tabulis, Principum Diplomatum infertis,  
Et Inspectionibus locorum verificata.*

Eruta Studio ac Opera

**CORNELII VAN GESTEL**

*Pastoris in Westrem Comitatus Alostani.*

Cum Figuris æneis.

**TOMUS PRIMUS.**



**HAGÆ COMITUM,**  
Apud **CHRISTIANUM VAN LOM**, Bibliopolam.  
**MDCCLXXV.**

Bibl. Eccl. Cathedr.  
Trevir.

Bibl. Eccl. Cathedr.  
Trevir.

Obj.-Nr. 2 (DU 360): **Cornelis van Gestel**: *Historia Sacra et Profana Archiepiscopatus Mechliniensis; Sive Descriptio Archi-Dioecesis illius*, Bd. 1–2, Hagae Comitum (= Den Haag) **1725**

# 3

**Sedulius**, Paschale carmen, Speyer: Conrad Hist 1501, [47] Bl.

(= VD16 ZV 25354)

Bibliothek des Priesterseminars Trier, Signatur: Ci 810

Restauriert von Dipl.-Restaur. Anja **Koschel** Berg. Gladbach 2015

---

**Sedulius** war ein Christ, wahrscheinlich Priester, der ein gründliches literarisches und rhetorisches Studium durchlaufen hat. Er verfasste im fünften Jahrhundert eine Darstellung der wichtigsten Ereignisse und Themen der Heilsgeschichte in Form eines Gedichts von 1753 Versen. Den Titel **Paschale carmen** („Österliches Gedicht“) hat Sedulius selbst gewählt; er bezieht sich damit auf das Opfer Christi als „unser Osterlamm“ (vgl. 1 Kor 5,7), auf dem das Heil des Menschen beruht. Die Gedichtform und die gegenüber der Bibel stark gekürzte Fassung sollten den Zugang zu den biblischen Geschichten angenehmer machen und zugleich das Auswendiglernen erleichtern.

Der Erfolg gab Sedulius recht. Sein **Paschale carmen** wurde eines der am meisten gelesenen Lehrbücher des Mittelalters. Der hier gezeigte Druck von 1501 fällt fast noch in die Zeit der Wiegendrucke (bis Ende 1500). Wie intensiv das Werk studiert wurde, zeigen auch die zahlreichen handschriftlichen Anmerkungen aus dem 16. Jahrhundert. Eine genaue Untersuchung dieser Zusätze würde einen Einblick bieten in den **Schulbetrieb** der Trierer Abtei **St. Maximin**, aus deren Besitz das Buch stammt und wo es wahrscheinlich auch ein-

gebunden wurde. Dafür spricht der mehrfach auf den Einbanddeckeln erscheinende Blindstempel mit dem Doppeladler. Denn St. Maximin beanspruchte – gegen den Trierer Erzbischof – die Stellung einer Reichsabtei. Dieser Anspruch spiegelt sich auch in einem der beiden Besitzeinträge auf dem Titelblatt: *Ex Libris Imperialis Monasterii Maximini*.

Hinten beigegeben sind zwei weitere Schulbücher: eine Redelehre des **Aelius Donatus** (Köln 1505 = VD16 ZV 31506) und eine kommentierte Anleitung zur Berechnung des christlichen Festkalenders (computus = computus) des **Anianus Magister** (Basel ca. 1490/95 = GW 1954).

Der unikale Wert des Bandes wird zusätzlich erhöht durch die Blätter einer liturgischen Pergamenthandschrift, die der Buchbinder als „Spiegel“ innen auf die hölzernen Einbanddeckel geklebt hat. Bei der Restaurierung wurden sie abgelöst und sind jetzt von beiden Seiten lesbar. Dadurch wurde außerdem sichtbar, wie die Hanfschnüre, an denen die Heftung der Blätter hängt, in den Holzdeckeln verflochten wurden. So ist der Band ein Anschauungsstück auch für die technischen Aspekte der Buchgeschichte.



Obj.-Nr. 3 (Ci 810): Rechts das abgelöste Pergamentblatt mit liturgischen Texten und Notenlinien, links der freigelegte Holzdeckel mit dem Abdruck der Handschrift und den verpflockten Hanfschnüren (vgl. S. 8).

# 4

Courtitz de Sandras, Gatien de: *La Guerre D'Espagne, De Baviere, Et De Flandre, Ou Memoires Du Marquis D\*\*\**. Contenant Ce qui s'est passé de plus secret & de plus particulier depuis le commencement de cette Guerre, jusqu'à present. Avec les Plans des Batailles qui se sont données. Nouvelle Edition, Corrigée & augmentée, Cologne: Marteau 1708, Bd. 2, [2] Bl., 416 S.

Bibliothek des Priesterseminars Trier, Signatur: KASTOR 45

Restauriert von Dipl.-Restaur. Anja Koschel Berg. Gladbach 2016

---

Diese Darstellung über den Krieg um die **spanische Erbfolge** (1701–1714), den für Deutschland bis dahin verheerendsten Konflikt seit dem 30jährigen Krieg, ist kein historisches Werk, sondern eher eine Innenansicht mit unterhaltendem Charakter. So wird das Buch von dem anonymen Verfasser im Vorwort angepriesen.

Besonders wertvoll sind die detaillierten Karten und Pläne wie z. B. – hier aufgeschlagen – von der **Schlacht bei Höchstädt** an der Donau 1704, in der die französische Seite eine katastrophale, aber letztlich nicht kriegsentscheidende Niederlage hinnehmen musste.

Das Buch erschien 1708, noch mitten im Krieg, bereits in zweiter Auflage. Daher ist auf dem Frontispiz neben der Titelseite noch der habsburgische Prätendent Karl (1685–1740) dargestellt. Er wurde 1711 nach dem frühen Tod seines Bruders Josef I. römisch-deutscher König und Kaiser

und war damit als gleichzeitiger König von Spanien auch für die einstigen Verbündeten nicht mehr akzeptabel. Die spanische Thronfolge fiel somit endgültig an die Bourbonen.

Verfasser des Werks ist der ehemalige Soldat und Skandalautor **Gatien de Courtitz de Sandras** (1644–1712), bekannt vor allem durch die Biographie des Comte d'Artagnan, die später Alexandre Dumas für seinen Roman „Die drei Musketiere“ verwendete.

Laut Besitzeintrag erwarb das Buch noch im Jahr des Erscheinens der rheinische Adlige **Raban Ludwig von Clodt** (Clodh) (1670–1739). Über dessen Sohn Benedikt, der 1798 in Koblenz kinderlos verstarb, gelangte es in den Besitz des Pfarrers von **St. Kastor** in **Koblenz** Peter Reichmann (1749–1813) und damit in die dortige Pfarrbibliothek. Diese wurde 2010 an die Bibliothek des Priesterseminars abgegeben.

Die großformatigen, in das Buch eingeklebten Pläne lassen sich auch bei größter Vorsicht kaum ohne Beschädigungen entfalten. Die Risse und Knicke, die dabei entstanden sind, konnten nur mit professionellen

Methoden (unter Einsatz von Feuchtigkeit) entfernt werden. Bei der Restaurierung wurde außerdem der Einbandrücken hinterklebt und stabilisiert.

# 5

Ḥamishah ḥumshe torah nevi'im u-ketuvim bi-leshon ashkenaz ...  
Yeḳuti'el b. ... Yitshak ... Blitz ..., Amsterdam: Uri Phoebus ben  
Aaron Halevi , 1676–1679, [2], [4], 249, 18 Bl.

Bibliothek des Priesterseminars Trier, Signatur: Ci 197u

Neueinband von der Buchbinderei Kieffer Trier 2011

---

Der vorliegende Druck ist die erste vollständige Ausgabe der hebräischen Bibel in **jiddischer** (= jüdisch-deutscher) Sprache. Die Übersetzung stammt von **Jekuthiel ben Isaac Blitz** aus Wittmund in Ostfriesland. Sie wurde von dem jüdischen Verleger und Drucker Uri Phoebus ben Aaron ha-Lewi 1676-1679 in Amsterdam gedruckt. Bemerkenswert ist, dass christliche Sponsoren das Projekt unterstützt haben und der berühmte polnische König Johann III. Sobieski dem Verleger ein Privileg zum Schutz vor Nachdrucken ausgestellt hat. Dies hat jedoch nicht viel genutzt. Denn wegen Schwierigkeiten mit der Zensur musste die Ausgabe korrigiert werden. Die Auslieferung verzögerte sich, so dass eine konkurrierende Übersetzung von Joslen Witzhausen (gedruckt 1679 ebenfalls in Amsterdam) der von Blitz zuvorkam. Trotz schwerer wissenschaftlicher und sprachlicher Mängel ist die Version von Blitz ein Meilenstein in der Geschichte der volkssprachlichen Bibelübersetzungen.

Das **Jiddische** ist eine von Juden gesprochene Variante des Mittelhochdeutschen, die sich nach und nach gegenüber der Entwicklung des Hochdeutschen verselbständigt hat. Geschrieben wurde Jiddisch mit hebräischen Buchstaben. Eine Vorstellung vom Klang der Sprache vermittelt das folgende Beispiel, der Beginn von **Psalms 2**, in Umschrift:

*worum stormen di velker un' di kenig  
reichen bedenken lere sachen | di  
kenigen der erden steln sich auf un'  
di rots hern berot schlagen sich mit  
enander kegen got un' kegen sein  
gesalbter* Vgl. die aktuelle Fassung  
der Lutherbibel: *Warum toben die Völ-  
ker und murren die Nationen so ver-  
geblich? Die Könige der Erde lehnen  
sich auf, / und die Herren halten Rat  
miteinander wider den Herrn und sei-  
nen Gesalbten.*

Die Angaben auf dem Titelblatt und die Vorworte sind in hebräischer Sprache verfasst.

Das Trierer Priesterseminar besitzt eines von ganz wenigen in deutschen Bibliotheken nachgewiesenen Exemplaren dieses **Erstdrucks der jiddischen Bibel**. Sie stammt – wie der Eintrag auf der Titelseite oben zeigt – aus jüdischem Vorbesitz. Der Trierer Dogmatiker und Bibelwissenschaftler **Anton Oehmbs** (1735-1809) erwarb sie in einer Auktion und vermachte sie zusammen mit seinem übrigen Büchernachlass dem Priesterseminar.

Der Einband und der Buchblock wurden zu unbekannter Zeit durch Wasser schwer geschädigt und infolgedessen von Schimmelpilzen angegriffen. **Reinhold Bohlen**, Professor für Biblische Einleitung und Leiter der Bibliothek des Priesterseminars, hat 200 Jahre nach Oehmbs' Tod den

außerordentlichen Wert des Buchs erkannt und für seine Rettung gesorgt. Der Einband wurde abgenommen und als buchgeschichtliches Dokument separat aufbewahrt. Dabei kamen Pergamentfragmente einer lateinischen Handschrift zu Tage, die zur Verstärkung des Buchrückens verwendet wurden.

Das Buch selbst erhielt einen neuen Ledereinband auf Holzdeckeln. Das hochwertige Material und die handwerkliche Qualität dieses Einbands bedeuten keine historisierende Rekonstruktion, sondern setzen einen **Neuanfang** in der Geschichte des Buchs. Dessen Vorgeschichte ist in Gestalt des abgelösten früheren Einbands ohne Substanzverlust weiterhin greifbar.

# 6

**Biblia Sacra Veteris & Novi Testamenti:** iuxta Vulgatam, quam dicunt, editionem. **Ioannis Benedicti** Parisiensis Theologi industria accuratè recognita & emendata ..., Paris: Benoit Prévost für die Erben von Charlotte Guillard 1558, [8] Bl., 888, 235 S., [56] Bl. Dombibliothek Trier, Signatur: DM 15  
Restauriert von Dipl.-Restaur. Anja **Koschel** Berg. Gladbach 2017

---

Die Reformation hatte in allen Konfessionen zu einer weiten Verbreitung von Bibelübersetzungen in den modernen Sprachen geführt. Trotzdem blieb in der katholischen Kirche die lateinische Übersetzung in der Fassung des Hieronymus (Vulgata) noch für lange Zeit maßgeblich. Der Pariser Theologe **Jean Benoit** (Ioannes Benedictus † 1573) erstellte eine „kritische“ Ausgabe, in der er sich bemüht, den Bibeltext von Fehlern und Verfälschungen zu bereinigen. Es handelt sich um eine wissenschaftliche Ausgabe mit Kommentierungen am Seitenrand, einem erklärenden Verzeichnis der Eigennamen und einem Sachregister. Wer wissen möchte, wie einzelne Bibelstellen in der damaligen Zeit verstanden wurden, kann das Werk auch heute noch mit Gewinn benutzen. Von ästhetischem Reiz ist zudem das klare und gut proportionierte Druckbild.

Bibeln wurden nicht selten zur Aufzeichnung von Informationen genutzt, die nicht verloren gehen sollen. Mittelalterliche Klöster haben z. B. freie Seiten in Bibelhandschriften für

Schatz- und Bücherverzeichnisse genutzt. Hier haben die Besitzer eine Liste der Trierer Bischöfe angelegt und mehrfach nach dem Tod eines Amtsträgers fortgeführt. Außerdem wurden denkwürdige Ereignisse vermerkt, etwa ein besonders langer Winter 1739/40 und ein so strenger Frost im Januar 1767, dass der Messwein im Kelch zu Eis wurde und der Rhein bei Koblenz zugefroren war. Das Buch gehörte in das Umfeld des Stiftes **St. Florin in Koblenz**. In der Besitzgeschichte sind aber noch einige spannende Fragen offen, etwa die Zuordnung des Exlibris mit dem pfeiferauchenden Mann.

Um den Band benutzbar zu machen und dauerhaft zu erhalten, war eine aufwendige Restaurierung des Buchblocks und des Einbands erforderlich. Der Brandschaden auf dem Einband wurde bewusst sichtbar gelassen, weil er zur Geschichte des Objekts dazugehört. Damit zeigt das Buch sehr eindrücklich, dass Bestandserhaltung in Bibliotheken nicht bedeutet, die ursprüngliche Schönheit eines Objekts wiederherzustellen.



**Obj.-Nr. 6** (DM 15): De zuvor vertikal durchgebrochene Einbanddeckel wurde repariert, damit das Buch wieder benutzbar ist. Die große, wahrscheinlich durch Hitze verursachte Fehstelle im Bezugsleder dagegen wurde bewusst nicht ergänzt (vgl. S. 14).

# 7

**Biblia mit Postilla** des Nicolaus de Lyra und Expositio des Guillelmus Brito in omnes prologos S. Hieronymi und Add. des Paulus Burgensis und Repl. des Matthias Doering.

Nürnberg: Anton Koberger, 7.V.1485, Bd. 4: 386 Bl.

Bibliothek des Priesterseminars Trier, Signatur: Inc KASTOR 2:4

Restauriert von der Buchbinderei **Mohr** Trier 2015

---

Diese kommentierte lateinische **Bibel-****ausgabe** hat eine besonders interessante Provenienz. Die vier Bände (von denen der letzte hier gezeigt wird) befanden sich im Besitz des **Kartäuserklosters Nürnberg**. Wahrscheinlich wurden sie dort auch eingebunden. Schon 1525 wurde das Kloster infolge der Reformation in der Reichsstadt Nürnberg aufgehoben.

Danach müssen die Bände an einen privaten Besitzer gekommen sein. Davon zeugen zwei eingeklebte Kupferstiche mit Sinnsprüchen und Wappen, aber ohne Namen. Sie konnten bisher noch nicht einer Person oder Familie zugeordnet werden.

Seit der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts ist das Werk als Eigentum der **Pfarrei St. Kastor** in **Koblenz** nach-

gewiesen. Wann und auf welchem Weg die Bibel dorthin gelangte, ist unbekannt. Ende 2010 wurde die Pfarrbibliothek St. Kastor dem Priesterseminar Trier als Geschenk übergeben.

Ein Glücksfall ist, dass bis dahin offenbar keiner der Eigentümer das Geld bzw. den Willen hatte, die Einbände der Kartause Nürnberg zu reparieren oder gar zu erneuern. So sind sie – von Abnutzungsspuren und Beschädigungen abgesehen – im Originalzustand erhalten geblieben.

Die 2014/15 erfolgte Restaurierung des hier vorliegenden vierten Bands konnte also nach den modernsten Grundsätzen vorgehen und das Buch unter weitestgehender Schonung der Originalsubstanz wieder instand setzen.